

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 20. Regensburg, am 28. May 1823.

I. Recensionen.

* Denkschriften der königl. baier. botan. Gesellschaft zu Regensburg. Zweiter Band. Regensburg 1822. XXVIII. und 224 S. 4. mit (12) Tafeln.

Jeder, der die Pflanzenkunde, sey es aus Beruf oder Neigung beachtet, mag sich des Fortgangs dieser Denkschriften erfreuen, womit die königl. botanische Gesellschaft zu Regensburg die Wissenschaft beschenkte. Ausschliesslich diesem Zweig der Naturkunde, diesem aber nach seinem ganzen Umfang, auf die würdigste und zweckmässigste Weise zugewandt, durfte diese Gesellschaft den vereinten Bestrebungen aller Botaniker Deutschlands, (um unsern Blick nicht noch weiter in die Ferne zu wagen) den würdigsten Mittelpunkt einer schönen Thätigkeit eröffnen.

In einer, der Würde des gelehrten Vereines angemessenen Form, reinlich, mit den nöthigen Abbildungen von geschickten Händen geschmückt, liegen diese Blätter vor uns, und wecken den Wunsch, ein dankbares Wort den Verdiensten der ausgezeichneten Männer zu widmen, denen die Wissenschaft

U

den Flor dieses Vereines, und das erfreuliche Geschenk solcher Denkschriften verdankt. Indem wir so, zunächst zwar und vor allem, der wohlthätigen Sorge der königl. baier. Regierung und der ermunternden Theilnahme Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, dann aber der Namen Dalberg, de Bray, Caspar v. Sternberg, Hoppe, Duval, Oppermann, Felix, Illing, Emmerich gedenken, welche, als anwesende Mitglieder, zunächst zur Aufrechthaltung und zur Vervollkommnung derselben mitwirkten, sind wir unvermerkt, mitten in „die fortgesetzte Geschichte der Geschellschaft,“ womit Hr. Dr. Oppermann als Secretär, von S. I — XXVIII den Band eröffnet, hineingezogen worden, und können nun noch etwas Näheres darüber anknüpfen. Die Geschichte geht auf das Jahr 1814 zurück — auf die Wiederkehr friedlicher Bestrebungen in Deutschland überhaupt, auf manche Aussichten für den gedeiblichen Fortgang ihrer eignen, — die Gründung des botanischen Gartens, die rege Förderung gesammelter Schriften. — Wie im Jahr 1817 Carl v. Dalbergs Tod der Vollendung der botanischen Anlage einige Hindernisse bereitete und den Plan derselben zu einer nicht weniger heilsamen Beschränkung, auf Deutschlands Flora, auf vorzugsweise Pflege der Alpenpflanzen, zurückgeführt habe, so daß nun der Garten zu Regensburg unter Hoppe bald der Mutterschoos einer reichlichen Alpenflor in unsern Gärten werden dürfte.

Rührender Hinblick auf den Tod des ehrwürdigen Fürsten Primas, für den Verstorbenen wie für

die dankbaren Glieder des Vereins gleich ehrenvoll. Begründung der *Flora, oder neuen botanischen Zeitung*, eines durch schnelle Verbreitung vielseitiger botanischer Kenntniffe höchst verdienstlichen Blatts, das hier einmal sein eignes Lob aussprechen mag, ohne dafs es fürchten darf, von seinen zahlreichen Lesern dafür gescholten zu werden. — Erinnerung an die von dem Hrn. Grafen von Sternberg (Bd. I. Abth. I. der Denkschriften) vorgetragene, grofsartige aber schwer zu realisirende Idee einer gemeinschaftlich zu bearbeitenden Bibliotheca citica synonymorum (botanicorum); — Vermehrung der *botanischen Zeitung* durch Beilagen, durch die vom Jahr 1822 an hinzutretende Sylloge plantarum novarum vel minus cognitarum (aus der wir nur alle Auszüge aus Schriften zurück in die Flora verweisen möchten); — Bericht von den beiden wichtigen Versammlungen der königl. botan. Gesellschaft am 21. Jun. 1819, und am 10. Nov. 1821, deren bedeutsame Resultate die Leser schon aus der Flora kennen. Wir rechnen darunter besonders den Plan, die von der Gesellschaft zum Druck an- und aufgenommenen Abhandlungen successive, wie sie die Approbation erhalten, drucken, und einzeln, auch mit besonderen Seitenzahlen, den Herren Verfassern in einer kleinen Zahl von Exemplaren zum Austheilen zustellen zu lassen, dann aber die erforderlichen Auflagen für die Denkschriften zu bereiten und diese so allmählig zu einem Band aufs zweckmäfsigste anwachsen zu lassen. — Des Hrn. Grafen Kaspar v. Sternberg in diesen Sitzungen zu-

erst und wiederholt angeregte „Darstellungen der Flora der Vorwelt,“ des Hrn. Akademikers von Martius Abhandlung de plantis antediluvianis etc. durch jenen Vorgänger ans Licht gerufen, sind den wichtigsten Entdeckungen gleich zu achten und werden für die Geognosie von den ergiebigsten Folgen seyn. Wie die Pflanzenwelt unstreitig mehr die Form der Erdoberfläche bestimmt, als die Thierwelt, so werden auch die fossilen Ueberreste jener, recht verstanden und bezogen, einen weit größern Einfluß auf unsere Kenntniß der Bildungsgeschichte der Erde ausüben, als die bisher, der leichtern Verständlichkeit wegen höher geachteten Zoolithen.

Die erste Stelle unter den einzelnen Abhandlungen dieses Bandes hat eine Untersuchung der schon oben berührten Aufgabe: „Ist eine Verbindung der Botaniker zu einer gemeinschaftlichen Bearbeitung eines Systema vegetabilium nöthig und möglich“ erhalten, deren Verfasser, Hr. Dr. Steudel, sich mit Besonnenheit und warmem Eifer über seinen Gegenstand verbreitet. Nach einer einsichtigen Kritik dessen, was durch die neueren allgemeinen Werke über das Gewächsreich, von der Encyclopédie méthodique an bis auf das Regnum vegetabile von DeCandolle und das Systema vegetabilium von Römer und Schultes, geleistet worden, werden Poirets und Trattinniks Vorschläge zu einem gemeinschaftlichen Werk über das Regnum vegetabile gewürdigt. Der Hr. Verf. sieht das einzige Heil in „einer Verbindung aller Botaniker der Welt und mit dieser, in der Errichtung

eines botanischen Tribunals“ — daß dadurch der Zweck der Uebereinstimmung erreicht seyn werde, ist keinem Zweifel unterworfen, der Hr. Verf. erlaube aber dem Rez., an der Erreichung des Mittels zu zweifeln, und die etwas terroristische Maasregel Nro. 4. bedenklich zu finden. Da der Plan auf der Gründung einer Central-Pflanzensammlung beruht, welche also vollständig seyn müßte, so scheint hier nur der *Anfang* ins Unendliche verschoben zu werden, wie bei den compilatorisch von Einzelnen unternommenen Ausgaben eines *Systema vegetabilium* das *Ende* in der Unendlichkeit liegt. Alle zweifelhafte Pflanzen zu übergehen, ist durchaus nicht rathsam und führt zur Despotie des Centralherbarii; das Beste liegt im Zweifel, wie im Zweifelhaften; — der Student, (ich meine, der denkende und selbst untersuchende Botaniker, der sich mit der Natur einläßt,) will und muß wissen, was noch von goldnen Sagen über die Berge mythisch herüberklingt, und es bleibt immer ein Schnitzer, zu sprechen, *credo, plantarum hanc esse speciem rite constitutam*. Warum? besagt Donatius. — Uebrigens stimmen wir in Hacons zum Schluss angeführte Sentenz, und rühmen das *voluisse in magnis*. II. *Bemerkungen über einige selte Pflanzen des königl. botan. Gartens zu München, von Hrn. Direktor Ritter von Schrank*. — Der unermülich thätige Verfasser giebt hier einen neuen Beweis der fast unerschöpflichen Fruchtbarkeit seines Geistes. 140 neue, oder wenig bekannte Pflanzenarten werden nach der Ordnung des Linneischen

Systems von S. 21 — 72 gut definiert, kurz, aber hinlänglich, durch Noten und Beschreibungen erläutert. Man findet darunter viele Früchte der brasilischen Reise der Herren von Martius und von Spix; manche Zierden des Hortus monacensis werden hier denen, die jenes Prachtwerk nicht besitzen, näher gelegt. Da man bei dergleichen Arbeiten nur schwer ins Einzelne gehen kann, berühren wir flüchtig einige Synonyme. *Veronica mollis* Zea steht in Roem. et Schult. S. V. I. p. 112. — *Panicum setosum* Schr. muß einen andern Namen erhalten, da *P. setosum* Sw. ganz verschieden ist. — *Panicum tenuissimum* Schr. ist eine *Vilfa* Pal. de Beauv. — *Suardia picta* ist *Tristegis glutinosa* N. ab E. H. phys. Ber. — *Ipomoea heterophylla* Schr. muß wegen der gleichnamigen Ortégoischen einen andern Trivialnamen erhalten. *Campanula marsipiflora* dürfte mit Recht als eigne Gattung zu betrachten seyn. — *Campanula cephalotes* ist *C. speciosa* Hornem. — *Campanula micrantha* Besser und *Lichnitis* halten wir für hinlänglich verschieden. — *Phytenma stylosum* vermögen wir nicht von *Ph. canescens* W. et K. zu unterscheiden. — *Potamo-philum perviflora* ist *Microtea debilis* Sw. — *Lythrum vulneraria* ist *L. alatum* Parsh. — *Spixia violacea* ist eine *Ampherephis* H. et R., zu welcher als Synonym gehört: *Amph. intermedia* Link et Otto Pl. sel. H. bot. Ber. fasc. V. tab. 29. En. 2. p. 309. — Diese wenige Berichtigungen haben wir mit Mühe aus dem reichen Inhalt hervorgezogen, um nicht unbedingt nur Lob zu spenden. —

III. Erineum Persoon. *Bearbeitet von Herrn von Schlechtendal.* Eine tüchtige, jedem Mykologen unentbehrliche Monographie. Eine kurze Einleitung enthält das Geschichtliche. Malpighi gab zuerst in seinem Buche de excrescentiis et tumoribus plantarum, die Kenntniß *einer* Art dieses Bildungskreises, der Taphria populina Fries. Selbst Bulliard erwähnt nur *einer* Art. Persoon stellt die Gattung Erineum mit *sieben* Arten auf. Link theilt diese Gattung in Erineum und Rubigo, worin Nees v. Esenbeck ihm folgte; Fries sondert noch zwei Gattungen ab, und stellt so die bis dahin entdeckten Erinea in 4 Gattungen: Taphria, Phyllerium (Erineum Lk.) Erineum (Rubigo Lk.) und Cronartium (Erineum asclepiadeum) worin ihm, doch mit Auslassung der vierten Gattung, die er nur anhangsweise berührt, der Hr. Verf. folgte. Sehr treffend scheint die Bemerkung, daß die Phylleria nur verwandelte Haargebilde der Blätter seyen, deren wahre Haare oft Körner enthalten, gleich denen, die von Martius als Sporen der Erineen betrachtet. Weichen nun gleich Erineum Fr. und Taphria Fr. im äussern Ansehen gar sehr von der Form gewöhnlicher Haare ab, so ist doch ihre Uebereinstimmung im Bau und Vorkommen allzugroß, als daß man nicht auch bei diesen auf einen ähnlichen Ursprung schliessen dürfte. Nach des Rez. Untersuchung sind die Cupulae der meisten Erinea Fr. lange oben geschlossen, und werden nur durch Niederdrückung oder Einsinken einer gestielten Blase gebildet; später zerreißt aber häufig die vertiefte

Oberfläche; diese Cupula sind also aufgeblasene, kuglig gewordene Haare, gleich manchen Drüsenhaaren. — *Taphria* ist die unvollkommenste Form, bei welcher die Gestalt des Haars ganz in ein Körnchen verkümmert. Dafs sich bei *Phyllerium* ein Uebergang des Haarwuchses in diese Pilzform nachweisen läfst, bei *Erineum* und *Taphria* aber nicht, entscheidet nicht gegen den homologen Ursprung, indem die grössere Abnormität der letzteren nicht so leicht die Gesamtheit des Haarüberzugs eines noch frisch genug vegetirenden Theils mit in eine gleichmässige Deformität fortreissen kann, als die nur in dem Grade der Ausdehnung, aber noch nicht in der Richtung und Form derselben, abweichende *Phyllerienbildung*. — Wir geben die Zahl der hier verzeichneten Arten an, und nennen die neuen. *Taphria* 1. Art, *Phyllerium* 15. alle neu definirt und gut und ausführlich in deutscher Sprache beschrieben. *Phyllerium dryinum* ist *Erineum ilicinum* Dec. (warum nicht *Ph. ilicinum* nach dem ersten Benenner?) — *Phyllerium Dombeyae* (*Dombegae* ist Druckfehler) — auf Blättern der *Dombeya punctata* im Willdenowischen Herbarium. *Ph. Chrysophylli*, auf *Chrysophyllum microcarpum* Sw. — *Phyllerium semydophilum*, wozu frageweise *Erineum purpureum* Dec. gezogen wird, auf Birkenblättern. — *Phyllerium Pseudo-Platani* Schmid heifst hier, nicht ganz wohlklingend und dazu unverständlich, *Pl. spheudamnion*. — *Erineum Fr.* 10 Arten. Zu *Erineum fagineum* wird *Er. nervisequum* Kunze et Schm. gebracht. *E. luteolum*

Fr., platanoideum Fr. und extensum Ach. werden nach Fries ohne eigene Untersuchung angehängt. — Bei Cronartium sah der Verfasser deutlich die der Oberfläche anhängenden Sporen, und hätte wohl noch zuversichtlicher von einem zelligen Bau der Röhren selbst sprechen dürfen; doch solche Mäßigung im Aussagen soll man in unsern Tagen ja nicht schelten, vielmehr höchlich loben. — IV. Ueber die Keimung einiger Wassergewächse, von Hrn. Bergrath Tittmann in Dresden. Hiezu ((Tafel 1.) das Keimen von *Nympaea alba* und *lutea*, *Alisma Plantago* und *Potamogeton natans* wird in der bekannten, anziehenden Manier des Hrn. Verf. beschrieben und abgebildet, und ist nun auch in das von uns schon mit gebührendem Lob angezeigte Werk: „Die Keimung der Pflanzen. Dresden 1821.“ aufgenommen. — V. De plantis nonnullis antediluvianis, ope specierum inter tropicos viventium illustrandis. Auctor D. C. F. Ph. de Martius, R. A. Monac. S. ord. etc. Mit 2 lithographirten Tafeln. — Wir haben dieses wichtigen, zunächst durch des Hrn. Grafen von Sternberg Untersuchungen über die Flora der Vorwelt veranlaßten Aufsatzes schon oben erwähnen müssen, und geben hier noch Einzelnes aus demselben, indem wir zugleich unsere Leser auf eine etwas später erscheinene, verwandte Arbeit von Hrn. Adolph Brongniart, sur la Classification et la Distribution des Végétaux fossiles en général et sur ceux des terrains de sédiment supérieur en particulier; mém. du Mus. VIII. p. 203 — 240 u. 291 — 348. aufmerk-

sam machen. Die Fortschritte in der Pflanzenanatomie und in der Karpologie haben das richtige Verständniß der Phytolithen eingeleitet, und schon werden die Wirkungen sichtbar, denen wir freudigen Fortgang wünschen. Man findet sich leicht in die drey Hauptklassen fossiler Hölzer, die man als Anarhizites oder Filicites, Endogonites und Exogonites bezeichnen könnte, *) und die vielleicht

f) Es sey uns erlaubt, hier einen die Nomenclatur betreffenden Vorschlag, der werdenden Wissenschaft zu Gute, beizubringen. Das Streben, durch Endungen der Worte bezeichnend zu reden, führt die Gefahr unnatürlicher Sonderung mit sich. So bezeichnet z. B. Hr. Brongniart, mit dem Worte Filicites blos den Blattabdruck der Farnkräuter, wodurch also das versteinerte Holz dieser Gewächse einen andern Namen erhalten müßte; Phyllithes oder richtiger Phyllolithes, bedeutet das Blatt sowohl eines monokotyledonischen als eines dikotyledonischen Stamms, steht also dem Endogonites wie dem Exogonites ohne Noth fremdartig zur Seite, die nun selbst wieder, wenn ihre innere Organisation nur noch durch die äussere Form zu erkennen, (aber doch zu erkennen,) ist, wieder in viele andere Gattungen zerfallen. Wäre es also nicht rätlicher, so zu verfahren, daß man, weil sich allerdings zunächst am sichersten entscheiden läßt, was Holz, Blatt, Frucht u. s. w. sey, die allgemeinen Zeichen: Xylolithes, Phyllolithes, Carpolithes etc. einführt, die, auf bekannte Gewächse beziehbaren Phytolithen ohne weitere Rücksicht in ites endigte, und in der Beschreibung durch den eingeschalteten Zusatz Xylolithes, Phyllolithes u. s. w. (X. Ph. C. etc.) oder durch die bloße Abtheilung, andeutete, ob Stamm oder Blatt, oder beide fossil vorhanden

durch eine genau fortgesetzte vergleichende Anatomie der Synorhizen noch eine vierte, aus den Endogoniten ausgeschiedne Classe, die der *Synorhizen*, als Zugabe erhalten werden. Es wird einleuchtend, daß die tieferen Pflanzenformen in den früheren tropischen Perioden der Erde herrschten, viele vermeinte Palmenstämme treten in die Reihe der baumartigen Farren zurück, und was noch als Palmenstamm stehen bleibt, erleidet wahrscheinlich einen Abzug, der mehrere zu den Farren zurückgesetzte, fossile Stämme wieder mit sich vereinigt, und die Reste eines fast untergegangenen Vegetationskreises, der *Synorhizae verae*, von denen nur noch wenige Arten in den Gattungen *Cycas* und *Zamia* übrig sind, darstellen wird. Was uns zu dieser Idee führt, wollen wir kürzlich einfließen lassen. — Die fossilen Reste der Thierwelt zeigen, daß einst die *Pachydermen* an Zahl und Verbreitung weit mehr, als in unsern Tagen, herrschend gewesen seyen. — Eine andere, höchst merkwürdige Thierfamilie, die der *Bradypoden* oder Faulthiere, hat die Erinnerung an einen ungeheuren Verwandten, das *Megatherium*, aus der Urwelt

seyen? diejenigen Phytolithen nun, welche auf keine bekannte Pflanzengruppe reducirt werden könnten, würden durch eine charakteristische, aber nicht auf ites auslaufende, Gattungsbenennung, gleich den von dem Hrn. Grafen von Sternberg gewählten, so lange ihre abgerissne Selbstständigkeit behaupten, bis sie ihr Original gefunden hätten, und nach diesem benannt werden könnten.

gerettet; (man sehe „*d'Alten* und *Pander* das Riesenfaulthier und die dickhäutigen, Bonn 1820.“); auch diese Familie erlischt jetzt in wenigen, kümmerlichen Resten. Wenn wir nun einerseits deutlich erkennen, daß verschiedene Farrenstämme in den fossilen Lagern weit häufiger gefunden werden, als sie nach dem gegenwärtigen Reichthum der Tropen in wahrhaft baumartigen Farren bei einer neuen Revolution gebildet werden könnten, und wenn wir daraus, nicht ohne Grund, auf ein Heruntersinken dieser Vegetationsreihe schließen, die sich ungefähr so verhält, wie die beschränktere Ausbreitung der Pachydermen, von denen ebenfalls wohl nur die schwächeren Formen noch übrig sind, wenn sie uns gleich verhältnißmäßig groß genug erscheinen, — man denke an die Verbreitung des Schweines und an die des Tapirs etc., — wenn wir uns so auf der einen Seite mit einem wichtigen Gebiet der Pflanzenversteinerungen ins Verständniß setzen, so dürfen wir wohl auch die zweite, noch offene Parallele beachten. Man vergleiche die *Palmiten* mit dicht gedrängten, deutlich gesonderten Blattstielresten, z. B. den *Endogenites echinatus* Brongn. (*Ann. du Mus.* VIII. tab. 16. f. 2.) mit dem Stamm von *Cycas circinalis*, — man nehme dann den Strunk einer *Zamia* vor sich, und sehe, wie hier schon deutliche Ablösungen der Blätter am Stamm statt finden und dadurch Spuren übrig bleiben, die Nees von Esenbeck in seinem Handbuch der Botanik bei den Farren *Laubansätze* nannte, (ohne dabei an *Stipulae*, die man wohl auch, unpassend, durch

„Blattansätze“ übersetzt hat, zu denken,) man beobachte das gefiederte Blatt oder Laub beider Gewächse, sein eingekrümmtes, fast spiralisches Hervortreten, selbst beim Keimen aus dem Saamen, wie wir es kürzlich beobachtet haben, man rechne die zapfenartigen Früchte, die auf einem einfachen Schaft erhoben, zugleich mit palmenartigen Nüssen oder Saamen versteinert gefunden werden, und von denen uns ein instructives Exemplar aus der Gegend von *Arnsberg* in *Nöggeraths* Abhandlung*) vor Augen liegt, in ihrer ganzen überraschenden Aehnlichkeit mit der *Cycas* - und *Zamienfrucht*, wie andererseits mit der *Fructification* von *Equisetum* mit ein, und man wird manchen Stamm und manches einfachere gefiederte Laub der fossilen Reste auf untergegangene *Synorhizen* beziehen, Pflanzen, die, wie *Palmen* mit einer *Equisetenfrucht*, gleichsam das Mittel halten zwischen *Farren* und *Palmen*, — eine hinterbende Uebergangsbildung, die dem entschiedenem Gegensatz beider Pflanzensphären im Fortgang der Zeiten erliegt, und andeutet, wie einst alle Formen, in einer Mischung verschlungen, der (reineren) Idee des *Hermophroditismus* (*Indifferenz der Gegensätze durch harmonische Verschmelzung der Form*) näher gekommen seyen, wogegen nun der freyere Zug in die entschiedenste Ausbildung des

*) Ueber aufrecht im Gebirgsgestein eingeschlossene, fossile Baumstämme und andere Vegetabilien, von Dr. F. Nöggerath etc. Bonn 1819. — Fortsetzung 1821. p. 57. — Vergl. Nees von Esenbeck Handbuch der Botanik 1. Bd. p. 248.

Einzelnen hervortritt. Noch ist ein Thier in Säugethierform übrig, das Eier legt wie ein Amphibium und ein Vogel, — der Ornithorhynchus; — die Reste der Bradypaden haben, ob sie gleich lebendige Junge gebären, doch, gleich den Vögeln, noch eine gemeinschaftliche Cloake für Koth und Urin; — so deuten sich uns überall Parallelen des Untergehenden zu dem Fossilen der Urwelt an. — Was einst geherrscht, und, in vielen Formen ausgebildet, über die Erde verbreitet war, ist in der heutigen Flora in sichtlicher Armuth an Arten und Gattungen nur um so ausgezeichnet, gleichsam geschiedener, und steht wie abgerissen da. So die baumartigen Farren, die Lycopodeen, die Equiseta, die Cycadeae u. s. w. Wir werden bald sehen, dafs gerade diese Pflanzengruppen sich am augenscheinlichsten auf analoge Formen der gigantischen Vorzeit beziehen.

Es ist aber nun Zeit, zu der gediegenen Abhandlung, von der wir ausgingen, zurückzukommen. Der Hr. Verf. vergleicht aus frischer Anschauung und nach der durch ihn von dieser Seite classisch gewordenen königl. Sammlung zu München I. *baumartige Farrenstämme*: *Cyathea comta* M., *phalerata* M., (*vestita* M.), (Tab. 2. fig. 1. 2. 3.), mit einem Theil von *Palmacites* Schloth. — und *Lepidodendron* Sternberg, und bildet nach folgendem gründlichen, d. i. genetischen, Charakter die Gattung *Filicites*: *Caudex* arboreus, *simplicissimus* *enodis*, *rectus*, *diametro* *subaequali*, *ubique* *notatus* *areolis* (ab *insertione* *stipitum*) *spiraliter* a *basi* sur-

sum circumpositis, magnitudine non decrescentibus. *Areolae* rhombeae vel oblongae, planae vel concaevae, interdum seriebus lineisve, e tuberculis. (rudimentis cicatricum vasorum spiraliū) formatis vario modo tuberculatae: vel impressae. Spatia seu interstitia areolarum discreta, subreticulata. Frondes pinnatae vel compositae. Er zählt 10 Arten auf, nemlich *Filicites quadrangulatus* (Schloth. t. 18. f. 1.) — *F. tessellatus*, neu, aus dem Museum der königl. Akademie zu München, — *Filicites rimosus* (Sternb. l. tab. 10. f. 1.) zu vergleichen mit *Rhode* (tab. l. f. 2.) — *F. incisus* (Schloth. t. 15. f. 6.) — *F. obovatus* (Sternb. 1. tab. 6. f. 1. u. tab. 8. f. 1. A. *Rhode* l. tab. l. f. 6. A. *) — *F. aculeatus* in (Sternb. 1. t. 6. f. 2. *Rhode* tab. 1. f. 5. A.) — *F. curvatus* (Schloth. tab. 15. f. 2.) — *F. squamosus* (Schloth. tab. 15. f. 5.) — *F. trilobatus* (Nau Denkschrift der königl. Acad. zu München 1820. tab. 2.) — *F. punctatus* (Sternb. tab. 4.) — Hieher gehört *Clathraria* Brongn. Mem. du Mus. VIII. p. 209 u. 222. zusammengehalten mit Tab. IV. fig. 6 — 12. wo ebenfalls sehr interessante Vergleichungspuncte mit dem Stamm von *Cyathea excelsa* und mit Blattstielsdurchschnitten einheimischer Farren vorkommen. *Clathraria* Berardi Brongn. aber, (l. c. tab. 1. fig. 5.) ist einer Zamie zuzuschreiben, wie der Verf. selbst p. 224. anzudeuten scheint. Die anschließenden, in die Breite gezogenen, gestutzten Warzen sind bei diesen letzteren charakteristisch.**)

(Die Fortsetzung folgt.)

*) Eine andere, wenig verschiedene Art hat *Rhode* tab. l. f. 1. A. als Rindenansicht von f. 2., die mit *F. rimosus* die größte Aehnlichkeit zeigt.

***) Wir sind übrigens der Meinung, daß alle Formen, welche anschließende, in die Länge gezogene und ge-

II. Anfrage.

(Geranium macrorhizum betreffend.)

Die Blumenfarbe wurde von Linné als ein unwesentliches Kennzeichen in der Botanik angesehen, was sie allerdings auch in den meisten Fällen ist. Man hat aber in spätern Zeiten gefunden, daß auch diese Regel Ausnahmen habe, und deswegen bei einigen Gattungen, die Blumenfarbe als Abtheilungen benutzt, ja bei einigen Arten sie in die Diagnose gebracht. Man mag daher nachstehendes nicht als überflüssig betrachten, und Belehrung um so mehr gewähren, als es eine Pflanze betrifft, die zur Flora Deutschlands gehört, und in der Wetterau und Oestreich wild wächst.

In unsern Gärten kenne ich seit langer Zeit eine Zierpflanze mit dunkel rosenfarbenen Blumen, unter dem Namen *Geranium macrorhizum* L. Die Verf. der Wetterauer Flora geben purpurrothe Blumenblätter an, auch Willdenow, Mönch und andere sprechen von corolla purpurea, und dieses mag noch hingehen, denn auch Roth nennt die Blumen von *Geranium robertianum*, die die nämliche Farbe von unserm *G. macrorhizum* haben, purpurea, obwohl Smith die eben so gefärbten Blumen von *G. lucidum rosei* nennt, die die Wetterauer Flora auch mit purpurfärbig bezeichnet. Aber nun ist es auffallend, daß in Hohenwarth's und Vest's botanischen Reisen, und in Trattinnicks Oestreichs Flora die wildwachsende Pflanze mit bluthrothen Blumen gemahlt ist. Wie lassen sich diese Widersprüche erklären? oder sind hier zweierlei Pflanzen ins Spiel gekommen?

kielte Schuppen zeigen, von den wahren Farrenkrautversteinerungen zu sondern und der Abtheilung der Lycopodiartigen beizugesellen seyen; (siehe unten.) — Es werden also unter Filicites wahrscheinlich nur noch bleiben: *F. quadrangulatus*, *F. tessellatus*, *F. trilobatus* und *F. punctatus*. Um unsre Ansicht deutlicher zu machen, haben wir eine Synopsis generum Phytolithorum entworfen, die wir als einen Versuch zur Verständigung, in Kurzem unsern Lesern vorlegen werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1823

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Recensionen 305-320](#)